

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerechtfertigt
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheel
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 287

Montag, den 8. Dezember 1930

Jahrgang 103

Reichstagsmehrheit für das Kabinett Brüning

Die Notverordnung bleibt bestehen — Alle Mißtrauensanträge gegen das Kabinett abgelehnt

U. Berlin, 2. Dez. Der fast vollständig versammelte Reichstag nahm am Samstag nach mehr als achtfündiger Aussprache unter allgemeiner Spannung die entscheidenden Abstimmungen vor. Zunächst wurden die Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten auf Aufhebung der Notverordnung vom 1. Dezember zur Abstimmung gebracht. Für die Aufhebungsanträge stimmten mit den Antragstellern die Wirtschaftspartei und das Landvolk. Die Aufhebung wurde mit 292 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde auf der rechten mit Psittirufen aufgenommen.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte lehnte der Reichstag die drei gegen die Reichsregierung eingebrachten Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, Kommunisten und der Wirtschaftspartei in einem gemeinsamen namentlichen Wahlgang mit 291 gegen 255 Stimmen bei einer Enthaltung ab.

Nach Ablehnung der Mißtrauensanträge stimmte der Reichstag noch über den Antrag auf Aufhebung der alten Notverordnung ab. Gegen die Aufhebung dieser Notverordnung stimmte auch das Landvolk, während die Wirtschaftspartei für die Aufhebung eintrat. Der Antrag wurde mit 307 gegen 295 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Damit waren die entscheidenden Abstimmungen erledigt. Die weiteren Abstimmungen wurden dann auf Dienstag 3 Uhr vertagt.

Für die Aufhebung der Notverordnung haben im Reichstag gestimmt die Nationalsozialisten, die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei mit Ausnahme des Abg. Siller-Ludwigsburg, der gegen die Aufhebung gestimmt hat, und die Deutsche Landvolkpartei (der Abg. Dingler-Calw fehlte). Gegen die Aufhebung der Verordnung haben gestimmt die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, der Christlich-sozialer Volksdienst und die Konservative Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Teufel und des Popitanten Nolte, die für die Aufhebung gestimmt haben, die Bayerische Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Pfleger, der für die Aufhebung gestimmt hat, die Deutsche Staatspartei, die Deutsche Bauernpartei, die Volkssoziale Reichsvereinigung und endlich der parteilose Abgeordnete Münke. Für die Mißtrauensanträge haben gestimmt die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Landvolkpartei.

Einen geschickten Trick wandte das Zentrum an, um an den taktischen Vertrauensantrag, den die Nationalsozialisten für das Kabinett eingebracht hatten, heranzukommen. Es beantragte einen Mehrheitsbeschluß darüber, ob derartige Anträge zulässig seien. In diesem Falle stimmte auch die Wirtschaftspartei mit den Regierungsparteien, so daß der Antrag in den Papierkorb fiel.

Die Mehrheit gegen die Aufhebung der Notverordnung betrug 33 Stimmen und war somit größer, als man während der letzten Tage erwartet hatte. Diese Mehrheit hat ausgesprochen, daß sie in der Notverordnung enthaltenen Maßnahmen als Ganzes billigt und daß sie der Regierung die zur Durchführung unter den heutigen Verhältnissen nötige Bewegungsfreiheit geben will. Dem Reichskanzler erwächst

aus diesem Vertrauensvotum aber auch eine Verpflichtung. Er selbst hat ja schon im Reichstag ausgesprochen, daß die Annahme der Notverordnung nicht das Ende, sondern erst der Anfang

ist. Er sieht damit die Dinge zweifellos richtig. Denn die Parteien, die sich gegen die Opposition zusammengesunden haben, stimmten nicht aus Begeisterung für die sachliche Politik der Regierung, sondern nur aus staatspolitischen Erwägungen heraus gegen die Aufhebung der Notverordnungen. Wir haben ja schon darauf hingewiesen, wie gefährlich sich die Lage des Kabinetts verschoben hat dadurch, daß ein größerer Teil der bürgerlichen Mitte bereits verloren gegangen ist und ein anderer Teil Gewähr bei Fuß steht. Wenn also der Kanzler nicht noch einmal in dieselbe fast verzweifelte Lage hineingeraten will, dann muß er sachlich dafür sorgen, daß die Reformarbeit in rascherem Tempo weitergeführt wird, und politisch dafür, daß die Parteien sich wieder zu ihm stellen, mit denen er im Frühjahr seine Arbeit begann. Nur wenn er diese beiden Vorbedingungen erfüllt, wird es ihm möglich sein, über das kritische Wintervierteljahr, das uns ja erst bevorsteht, hinwegzukommen. Er hat durch den Sieg über den Reichstag im Auslande das Vertrauen auf einen innerpolitischen Ausgleich zurückgewonnen und dadurch nicht nur den Abfluß weiterer fremder Gelder verhindert, sondern auch die Möglichkeit neuer Kredite geschaffen. Er hat darüber hinaus Zeit gewonnen, und wenn er diese Zeit gut zu nützen versteht, dann kann die Regierung Brüning immer noch das werden, was sie ja eigentlich wagen sollte: ein Kabinett der Reformen auf allen Gebieten, das uns vor einem Zusammenbruch rettet und in geordnete Bahnen eines langsamen Wiederaufstieges hineinführt.

Im Kleinstenrat des Reichstags einigte man sich darüber, daß der Reichstag nach einer kurzen Pause wegen des heutigen katholischen Feiertages auch noch am Dienstag ab während dieser Woche Sitzungen abhalten soll. Am Dienstag will der Reichstag einige Regierungsvorlagen beraten, unter denen das Pensionsfürsorgegesetz die wichtigste darstellt. Außerdem müssen unter Umständen noch einige Bestimmungen über die mit der Haushaltsansprache verbundenen Gegenstände nachgeholt werden, falls diese am Samstag nicht mehr erledigt werden können.

Vor einem Mißtrauensantrag gegen Curtius

Der Christlich-sozialer Volksdienst, der ursprünglich im Reichstag noch ein Mißtrauensvotum gegen Dr. Curtius einbringen wollte, hat von dieser Absicht Abstand genommen, um den speziellen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister nicht mit den übrigen Anträgen ablehnen zu lassen. Zuverlässig verkantet jedoch, daß die Gruppe des Christlich-sozialen Volksdienstes am Dienstag bei der Festsetzung der Tagesordnung des Reichstags für den kommenden Mittwoch beantragen wird, in eine außerpolitische Aussprache einzutreten. Stimmt eine Mehrheit des Hauses diesem Verlangen zu, dann will der Christlich-sozialer Volksdienst mit Unterstützung der drei Hannoveraner und der Volkskonservativen einen förmlichen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister einbringen. Dieser Antrag hat für den Fall, daß auch die Kommunisten ihm ihre Zustimmung geben, begründete Aussicht auf Annahme.

werde. Die Reichsregierung könne aber nicht alles allein tun, das übrige müßten der Reichsverband der deutschen Industrie, die Vereinigung der Arbeitgeberverbände und die Spitzenverbände der großen Gewerkschaften tun.

Noch kein neues Kabinett in Paris

Barthons Versuch einer Regierungsbildung gescheitert.

U. Paris, 8. Dez. Nachdem Poincaré am Samstag den Auftrag des Staatspräsidenten, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen, infolge seines Gesundheitszustandes abgelehnt hatte, beauftragte Staatspräsident Doumergue den Senator der Demokratischen und Radikalen Vereinigung Barthou mit der Bildung der Regierung. Barthou, der bereits einmal Ministerpräsident und mehrerer Minister war, hat den Auftrag angenommen. Seine bis in die späten Nachstunden des Sonntags fortgeführten Verhandlungen mit den Führern der an einem Konzentrationskabinett interessierten Gruppen und seine besonderen Bemühungen, ein Kompromiß in der Frage der Beteiligung der Maringruppe aufzuheben zu bringen, sind jedoch ergebnislos verlaufen. Barthou sah sich genötigt, die Verhandlungen abzubrechen. Der Versuch einer Kabinettsbildung durch Senator Barthou ist damit als gescheitert zu betrachten.

86 französische Ministerien in 60 Jahren.

Im Zusammenhang mit dem Sturz des Kabinetts Tardieu ist die Feststellung interessant, daß es sich bei der nun zu

Tages-Spiegel

Die Reichsregierung blieb bei den Abstimmungen im Reichstag über die Notverordnung und die Mißtrauensanträge in der Mehrheit. Das Notverordnungsverbot ist damit gesichert und der Regierung Brüning die Möglichkeit zur Fortsetzung ihrer Reformarbeit gegeben.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprach in Düsseldorf über die Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

Der Film „Im Westen nichts Neues“ lief in Berlin unter Polizeischutz. Jetzt hat auch die sächsische Staatsregierung Einspruch gegen die Aufführung erhoben.

Der polnische Gesandte in Berlin, Roman Kossak, wird durch Dr. Wysłocki vom Warschauer Außenministerium ersetzt.

Der Versuch einer Kabinettsbildung in Paris durch Barthou ist gestern gescheitert; Poincaré hatte zuvor den Auftrag des Staatspräsidenten abgelehnt.

In Paris wurde ein Georgier auf offener Straße erschossen, der als Agent der Tscheka bei den russischen Flüchtlingen spionierte.

Die gestrigen Massenkundgebungen in Stuttgart anlässlich des Besuchs von Adolf Hitler sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

bildenden Regierung um die 86. in 60 Jahren handelt. Vom Februar 1871 bis Dezember 1930 sind ins Elysee 12 Staatspräsidenten eingezogen, die insgesamt 85 Ministerien gebildet haben. Der augenblickliche Staatspräsident geht jetzt an die Bildung seines 15. Ministeriums und hält damit den Rekord.

Der Generalbericht des Abrüstungsausschusses

U. Genf, 8. Dez. Der Abrüstungsausschuss des Völkerbundes trat am Samstag in die Schlussberatungen des Generalberichtes an den Völkerbund ein, in dem die fünfjährigen Verhandlungen des Ausschusses, sowie die Vorbehalte der einzelnen Abordnungen zusammenfassend dargelegt werden.

Der Generalbericht beginnt mit der Feststellung, der Abkommensentwurf sei auf den Vorschlägen der englischen und französischen Regierung aufgebaut. Der Artikel 1 des Entwurfs, nach dem sich die vertragsschließenden Staaten verpflichten, ihre Rüstungen zu begrenzen und „falls möglich“ herabzusetzen, wird als die entscheidende Hauptbestimmung bezeichnet. Bezeichnenderweise sieht der Bericht bereits die Möglichkeit des Aufrüstens vor. Einige Regierungen seien nicht in der Lage, an eine Herabsetzung ihrer Rüstungen zu schreiten, da ihre gegenwärtigen Rüstungen bereits weit davon entfernt seien, die nationale Sicherheit zu gewährleisten.

Graf Bernstorff verlangte die Feststellung in dem Berichte, daß das Abkommen nur von der Mehrheit angenommen worden sei und forderte Aufnahme eines deutschen Generalarbeiters, wonach die deutsche Abordnung sich das Recht vorbehalte, auf der Abrüstungskonferenz den grundsätzlichen deutschen Standpunkt darzulegen. Unentschieden lehnte die Mitarbeit an dem Generalbericht ausdrücklich ab, da Sowjetrußland nicht Mitglied des Völkerbundes sei, ferner der Bericht die Tendenz zeige, vor der öffentlichen Meinung die Ablehnung jeder Abrüstung zu rechtfertigen.

Die Giftnebel über Lüttich

Bisher 70 Todesopfer.

U. Brüssel, 8. Dez. Die rätselhaften Todesfälle bei Lüttich haben sich in der Nacht zum Sonntag vermehrt. In Yemappe sind noch drei Personen gestorben, sodas die Gesamtzahl der Toten bis jetzt 70 beträgt. Noch über 100 Personen liegen mit schweren Atembeschwerden und Herzbekeimmungen in den Krankenhäusern, so daß man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Die Untersuchungen über die Zusammensetzung des todbringenden Nebels sind noch nicht abgeschlossen. Die Abflüsse der Hüttenöfen werden auf Salspeter- oder Chlorgas untersucht. Die Bevölkerung ist fest davon überzeugt, daß es sich um Giftnebel gehandelt hat. Die Blätter erinnern daran, daß die Gegend von Lüttich bereits in den Jahren 1902 und 1911 von solchen rätselhaften Nebeln heimgesucht wurde, die ebenfalls Todesopfer forderten. Damals habe der Nebel mikroskopisch kleine Staubkörnchen von verschiedenartiger Zusammensetzung enthalten, die die Atmungsorgane verstopft und in verschiedenen Fällen Lähmungserscheinungen und den Tod herbeigeführt hätten.

Minister Stegerwald zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise

U. Düsseldorf, 8. Dez. In einer Massenkundgebung der christlichen Gewerkschaften sprach am Sonntag Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über die gegenwärtige Wirtschaftskrise und die Möglichkeiten zu ihrer Behebung. Er erklärte, zur Behebung der Wirtschaftskrise müsse erstrebt und erreicht werden: Finanzgesundheit in Reich, Ländern und Gemeinden, eine vernunftgemäße Regelung der Tributfrage, Vereinfachung und Verbilligung der Staatsorganisation. Ferner in wirtschaftlicher Hinsicht die Hebung der Landwirtschaft, eine gesunde Preispolitik von Industrie und Handel, produktive Arbeitsbeschaffung seitens der öffentlichen Hand, sowie eine volkswirtschaftlich erträgliche Arbeitsfreudigkeit. Auf allen diesen Wegen habe das Regierungsprogramm neue Bahnen eröffnet. Die Stabilisierung von Löhnen, die in Zeiten besserer Konjunktur festgesetzt seien, würden praktisch nur zu neuer Arbeitslosigkeit führen. Man könne aber auch nicht bei 3-4 Millionen Arbeitslosen die Lohnpolitik dem freien Spiel der Kräfte überlassen.

Zum Schluss erklärte Dr. Stegerwald, sein Programm bestehe in der Erhaltung der Sozialversicherung, des Schlichtungs- und Tarifwesens. Er glaube, daß das große Sanierungsverbot der Reichsregierung im wesentlichen gelingen

Regierungen und Volksbewegungen

Die Aufregung, die einige Wochen lang in der Weltöffentlichkeit über die politischen Ereignisse in Deutschland herrschte, ist etwas abgeflaut, aber die Spannung, wie sich die deutschen Verhältnisse weiter entwickeln werden, hält unvermindert an. Will man die Bewegung, die durch das deutsche Volk geht und sich auf kleinere oder größere Teile aller Schichten erstreckt, richtig verstehen, dann darf man die nationale Bewegung Deutschlands nicht als Einzelercheinung in der Welt betrachten. Fast in allen Ländern sind breite Massen unruhig geworden und drängen einem noch unbestimmten Ziele zu. Die Weltlage, die nach dem Kriege im Sinne der Siegerstaaten auf absehbare Zeit festverankert schien, hat sich in letzter Zeit in schnellem Tempo aufgelockert und den ohnehin wenig stabilen Bau der Pariser Vorortverträge unterhöhlt. Die Lähmungsercheinungen in der Wirtschaft, die sich weltweit ausbreiten, haben allenthalben politische Krisen ausgelöst. In den parlamentarisch regierten Ländern sieht fast keine Regierung fest im Sattel. Parlaments- und Verfassungskrisen erschüttern die alten politischen Grundlagen der Nationen. Es sind Erschütterungen, die nicht ohne Rückwirkungen auf die Beziehungen der Staaten untereinander bleiben können. Die Anzeichen vermehren und verstärken sich, daß ein Jahrhundert stirbt und etwas Neues werden will.

In diesem Särungsprozess tritt der Gegensatz zwischen den Regierungen und den aktivistischen Volksbewegungen immer schärfer zutage. Die Staatsmänner, die auf internationalen Zusammenkünften mit höflichen und abgewogenen Worten ihre Friedfertigkeit betonen und die Solidarität der Völker hervorheben, sprechen anders, fühlen und denken auch teilweise anders als das heimliche Volk, in dessen Namen sie eigentlich sprechen. Das Schlimmste: Die Völker glauben nicht mehr an die Weisheit der Staatsmänner, das Vertrauen zu ihrer Führung schwindet, und man sieht in ihnen nicht mehr die Vertreter ganzer Nationen, sondern die Vertreter gewisser Machtgruppen. Jede größere Volksbewegung legt den Nachdruck auf das, was politisch getan werden soll, die Regierungen begreifen sich auf das, was ihrer Ansicht nach getan werden kann. Die Regierungen stehen in unmittelbarer Fühlung mit den Widerständen, die sich der Wegbahnung zu politischen Zielen entgegenstellen. Für die Regierungen, die den Druck und die Forderungen großer Volksbewegungen oft mehr brauchen als die blinde Zustimmung zu ihrer Politik, wird die Lage noch dadurch verwickelt, daß diese Bewegungen nirgends das ganze Volk, meist nur eine größere oder kleinere Minderheit umfassen. Große politische Bewegungen sind immer von einer Minderheit ausgegangen; in ihr ist schon in Urrißen das in der Masse noch nach Klarheit ringende Verlangen und Wollen gestaltet; sie bildet das Flußbett, in dem sich die Kräfte sammeln und zu größerer Wirkung gelangen können.

Der ökonomische Materialismus (Marxismus) in seinen vielen Spielarten konnte keine wahre Volksbewegung auslösen, denn er verleugnete die Kräfte, die immer in einem Volke lebendig bleiben werden und die auf Naturboden gewachsen und geworden sind: Die nationale Vergangenheit den lebendigen Organismus von Volk und Nation. Es ist der Blutstrom, der die vollkommene Vergangenheit mit der Gegenwart verbindet und der allein den nationalen Zukunftswillen der Völker bilden kann. Das alles hat mit Massentheorie und einem dogmatischen Nationalismus, der in den Chauvinismus ausartet, nichts zu tun. Der nationale Zukunftswille, der in Deutschland wieder lebendig geworden ist, hat — von etlichen Abarten abgesehen — im Grunde nur das eine Ziel, den Lebensraum der Nation zu erweitern, die eines großen

Volkes unwürdige Knechtschaft zu beseitigen. Und hier stoßen die Volksbewegungen mit den Regierungen zusammen. Jene gehen ausschließlich von ihrer eigenen Lage aus, diese von der allgemeinen Lage der Dinge. In diesem Widerspiel des Wollens lassen sich Innenpolitik und Außenpolitik gar nicht voneinander trennen. Der nationale Zukunftswille muß den ganzen politischen Lebensraum der Völker erfassen. Das bezieht sich außerhalb Deutschlands ungeachtet mancher Unterschiede auf die Faschisten, Pilsudskisten, Lappisten und wie sie heißen mögen und ohne Zweifel auch auf die Bolschewiken, die wieder in den historischen Kreml zogen und ihren Regimentern die Uniform der Dyrtschniki Zwans des Schrecklichen gaben. Dieser Nationalismus ist eine genau ebenso internationale Erscheinung wie etwa der Parlamentarismus. Dadurch verstärken sich natürlich die Reibungen, die Anlässe zu Zusammenstößen. Das Wort von der Solidarität der Völker beleuchtet die Frontstellungen; die Suggestivkraft, die es ausstrahlen sollte, besitzt es nicht, weil es größtenteils zur Festigung eines unhaltbaren Kräfteverhältnisses dienen soll.

Erschöpfen sich die Volksbewegungen ausschließlich in einem nationalen Egoismus? Diese Frage beantwortet sich selbst, wenn man auf die Tatsache hinweist, daß diese Volksbewegungen vorwiegend von den jüngeren Generationen getragen werden. Was diese Bewegungen, trotz aller ihrer Verschiedenheiten, gemeinsam haben, ist nicht allein ihr national bedingtes Wollen, die Strafe auf Führerautorität, Kameradschaftlichkeit und unbedingten Gehorsam ausgebaute Organisation, sondern auch ihre verantwortungsfreudige Zukunftswilligkeit. Hier scheint der Hauptunterschied zwischen diesen Bewegungen und den in den Regierungen heute noch führenden Schichten, Systemen und Methoden zu liegen, Unleugbar: Die innerstaatliche wie zwischenstaatliche Politik seit dem Weltkrieg befriedigt die Völker nicht mehr; sie ist in ihren Methoden im 19. Jahrhundert stecken geblieben, während die Welt durch Krieg und wirtschaftliche Entwicklung sich fundamental verändert hat. So fiel Rußland aus Europa heraus, Italien blieb an der Peripherie, Deutschland, Österreich und Ungarn gaben sich unter äußerem Druck und unter Knechtung nur eine neue Verfassung, die zu jahrzehntelangen Verfassungskämpfen führen muß. Und Frankreich steckt noch ganz in den Ideenzirkeln des 19. Jahrhunderts. Dazu kommt, daß auch die Wirtschaftspolitik ratlos den Veränderungen im Wirtschaftsorganismus gegenübersteht und mit den alten Methoden und handelspolitischen Systemen nicht den Weg aus einer hinter uns liegenden Epoche findet. Die Völker sehen in der bedächtigen und behutsamen Entwirrung der großen Probleme, wie sie von den Regierungen betrieben wird, nur die Hilflosigkeit ihrer Politik, die sich schont, die Kräfte der Volksbewegungen anzunutzen.

Der Kampf zwischen den Regierungen und den Volksbewegungen steht erst am Anfang seiner Entwicklung. Er wird zwischen Liberalismus, Bolschewismus und Faschismus ausgetragen werden. Der Liberalismus sammelt sich und sucht sich neue Ziele zu setzen. Der Bolschewismus hat noch keine feste Form gefunden, Faschismus und Nationalsozialismus sind noch im Werden. Wahrscheinlich ist in diesen Volksbewegungen irgendwie bereits das enthalten, was die Richtung angibt, in der sich die Entwicklung des kommenden Jahrhunderts bewegen wird. Es liegt an den jetzt noch Mächtigen aus dem 19. Jahrhundert, die Explosion der in den Volksbewegungen aufgespeicherten Energien zu verhindern. Ihre letzte Aufgabe besteht darin, den Strom in ein breites sicheres Bett zu leiten und selbstlos am Ufer zurückzulassen.

nur zu dem Grundsatz der großen Reformen der Befreiungszeit, Stein, Humboldt, Scharnhorst zurück. Die Reformen wollten für die unmittelbare Staatsverwaltung nur in Anspruch nehmen, was der Staat allein tun kann: Die auswärtige Politik, Sicherheit nach außen und nach innen. Den Aufgabenkreis der öffentlichen Verwaltung wollten sie viel weiter strecken und dazu schufen sie die Selbstverwaltung. Unsere Zeit hat die gleiche Aufgabe, die ihrer Ver-

antwortung vielfach herabtrieb Selbstverwaltung wieder verantwortungsfähig zu machen und über sie von unten herauf den Menschen an den Staat heranzuführen. Den Staat kann man nur dadurch entlasten, daß man ihn auf die ursprünglich politischen Regierungsaufgaben beschränkt. Die Sorge, die heute weiteste Kreise erfüllt, ob nicht die ihnen auferlegten schweren Lasten und Opfer umsonst sein werden, wird nicht beruhigt werden können, wenn das gegenwärtige System nicht überwunden wird durch einen Neubau des Staates auf der Grundlage tätiger Mitwirkung des einzelnen.

Das neue polnische Kabinett

U. Warschau, 7. Dez. Wie amtlich verlautet, hat der polnische Staatspräsident das neue Kabinett Slawek bestelligt. Dem Kabinett gehören an: Ministerpräsident: Oberst Slawek, Stellv. Ministerpräsident: Oberst Pieracki, Krieg: Marschall Pilsudski, Außenwes.: Zaleski, Stellvertreter Außenminister: Oberst Beda, Finanz: Oberst Makuszewski, Inneres: General Skladkowski, Justiz: Staatsanwalt Michalowski, Agrar: Janta-Polczanski, Kultus: Czerwinski, Verkehr: Kühn, Handel: Oberst Prystor, Öffentliche Fürsorge: General Subicki, Post: Oberst Boerner, Öffentliche Arbeiten: General Norwid-Knegebauer, Agrarreform: Professor Rozowski-Lemborg.

Einspruch gegen die Diözesenwahlen. Die deutsche Wahlgemeinschaft hat in allen drei ober-schlesischen Wahlkreisen sowohl gegen die Wahl zum Warschauer als zum schlesischen Sejm Einspruch erhoben. Der Einspruch stützt sich auf die bekannten Ausschreitungen. Die Entscheidung über die Einsprüche liegt beim obersten Tribunal in Warschau.



Laroque, der gestürzte französische Ministerpräsident.

Kommunistische Waffenlager ausgehoben

U. Bremen, 7. Dez. In den letzten Tagen wurde in Bahrel in Oldenburg in einer Bandendiebstahlangelegenheit eine Reihe von Personen festgenommen, denen bisher etwa 20 Einbruchdiebstahle nachgewiesen werden konnten. Im Verlauf der Vernehmungen stellte es sich heraus, daß die Haupttäter Mitglieder der kommunistischen Partei sind. Bei den Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Waffen, die in verschiedenen Haushaltungen versteckt waren, beschlagnahmt. Insgesamt konnten bisher 25 Gewehre (Jagdgewehre und Kugelbüchsen) polizeilich sichergestellt werden. Der Kreis der Verhafteten, bisher 12 Personen, dürfte sich noch erheblich erweitern.

Minister Gessler über die Staatskrise

Beim Jahresessen des Deutschen Herrenklubs in Berlin führte Reichsminister a. D. Gessler in einer Rede die letzte Ursache der heutigen Staatskrise darauf zurück, daß der Staat sich übernommen habe. Wir haben diejenige Organisationsform zu suchen, aus der die Gemeinschaft wie der einzelne am meisten Nutzen ziehen werden. Wir kehren damit

Lilien auf dem Felde

Roman von Fr. Lehne.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ohne aufzustehen, wandte sie nur den Kopf: „Ach, Großvater, ich hab's nicht gehört, ich hab's eilig! Guten Abend — ach Du, Karl auch noch?“ Sie nickte nachlässig dem Eintretenden zu und neigte sich dann wieder über ihre Näherei.

„Das glaube ich, wenn's für die Medaße geht,“ brummte der hübsche, große, blonde Mensch. Kampfbereit sah sie sich um.

„Allerdings! Die Bluse soll nämlich Samstag fertig sein für Fräulein Pfel Kühnel! Ich hab's ihr versprochen!“ entgegnete Mieke kurz und schnippisch, „und ich halte Wort. Das Fräulein hat mich so gebeten — ich bekomme drei Mark fünfundsiebzig dafür, und ich habe noch mehr zu tun.“ Dabei setzte sie die Maschine schon wieder in Gang.

Mit heißem Blick sah der Jünger Karl auf sie, auf die Linien ihrer Gestalt. Er drehte den weichen Filzhut in die Hand. Klümmerte sie sich denn gar nicht um ihn? Nun hatte er schon wieder das Mißgeschick gehabt, sie zu kränken, und diesmal unschuldig — denn sie war immer fleißig, das mußte man ihr lassen! Von früh bis spät schafften ihre stinken Hände!

Er hatte auch gar nichts an ihr auszusehen — nur eben, daß sie jedem blanke Augen machte und sich zu viel putzte! Wie jetzt wieder! Und die Halskette hatte er noch gar nicht an ihr gesehen. Er suchte nach einem Grund, näher zu ihr zu treten. Wie schön Du nähen kannst! Aber jetzt könntest Du schon aufhören, Mieke, es ist gleich halb elf!

„Ja, eben, der Karl hat recht! Hast nicht noch'n paar Flaschen Bier zu Hause? Ich hab Durst! Und n Stück Brot tät ich auch noch essen!“

„Einen Augenblick, Großvater!“ Sie stand auf, legte den Stoff ordentlich zusammen, stellte die Maschine ab, stülpte den Kasten darüber und faßte sie mit beiden Händen an, um sie nach einer Zimmerecke zu tragen. Aber gleich war Karl an ihrer Seite, stieß sie mit dem Ellenbogen fort: „Rassel Das mach ich!“

Mieke ging in die Küche nebenan, hantierte dort und brachte auf einem Tablett zwei Flaschen Braunbier, zwei Gläser und zwei dicke Stücke Butterbrot, mit Würst belegt.

„So, laßt's Euch schmecken! Lagerbier ist aber nicht mehr da, Großvater,“ sagte sie, während sie ihm die Stiefel auszog und die Pantoffeln hinsetzte.

Dann nahm sie Platz am Tisch neben den Männern, stemmte die Ellenbogen auf und stützte das Gesicht auf die Hände. Der Großvater schob ihr sein Glas hin.

„Da, trink mal, Mieke!“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich mag nicht mehr, ich bin jetzt bloß müde und will ins Bett.“

Ueber Karls hübsches, offenes Gesicht lief ein Zug der Enttäuschung.

„Jetzt schon? — ich dachte —“ Sie lachte ihr ätzendes Lachen.

„Du, ich bin seit vier Uhr auf! Da merkt man am Abend, was man getan hat! Ja, wenn ich's so gut hätte wie die gnädigen Fräulein Vermehren — da wär's was anderes — die stehen nicht vor zehn auf und tun den ganzen Tag nichts.“

Bei Erwähnung dieses Namens zuckte es in Karls Gesicht. „Ach, die Gesellschaft! Die sind schlimmer als die Hochgeborenen auf dem Schloß! Die saugen das arme Volk aus, und —“

Ein schräger Seitenblick des Mädchens traf ihn — das lasse keinen von den Herren im Kontor hören! Und Großvater am allerwenigsten!

„Soll einem da nicht die Galle überlaufen, wenn man sieht, wie sie in Saus und Braus leben, und wir

mühen uns umsonst und wagen um die paar Wörtchen und kommt doch zu nichts, wo man so allerlei Mühsal hätt!“

„Na, was denn für Mühsal?“ Mieke legte den Kopf auf die Seite und sah ihn neckend an. Ganz durfte sie es doch nicht mit ihm verderben. Daß der Karl blind in sie verschossen war, das sah doch ein jeder. Er wurde rot.

„Na, heiraten möcht man doch auch mal.“ „Das verbietet Dir doch keiner!“ — lächelte sie.

„Aber genug dazu muß man haben!“ rief er unermittelt heftig, „sonst wollen einen die Mädels nicht, wenn man nicht ordentlich was draufgehen lassen kann! Auf ein ehrliches Herz geben sie heutzutage nichts!“

Mit halbgeschlossenen Augen musterte sie ihn.

„Bist doch ein hübscher Kerl, kannst an jedem Finger eine haben, wenn du nur willst —“

„Ich will aber nur eine — und der einen bin ich nicht fein genug — ich, so'n einfacher Weber —“

„Das mußt du ja wissen!“ Sie zuckte die Achseln und räumte die Teller, Gläser und geleerten Bierflaschen aufs Tablett, „warum sagst du es denn nicht? Aber das ist kein richtiger Mann, der keine „Traute“ hat.“

Karls hübsches, blondes Knabengesicht rötete sich bis hinter die Ohren. Der alte Wibel lachte verständnisvoll in seinen grauen Bart. Das Wort gefiel der beiden machte ihm Spaß. Die Mieke war doch ein Teufelsmädel — und so blitschauer, zum Anbeißen appetitlich — kein Wunder, daß alle die jungen Burschen — und auch ältere — sich nach ihr die Hälse verdrehten. Aber sie hielt was auf sich; sie war 'ne ganz Aparte, Zurückhaltende, und darüber freute er sich. Doch dem Jünger Karl hätte er sie gern gegönnt, der war ein arbeitsamer Mensch, ehrlich, ordentlich und sparsam!

Die
Deut
im Ge
Nach ein
Noth w
Deutche
einen Vo
Sprache,
der Redn
Reinheit
Arbeit, d
Bob sein
kein Bo
In den
deutscha
Sprache,
Frankrei
Bildung
Deutschla
des Deut
die große
tum ist ei
senschaftl
trachten,
stehen u
keine abg
Wesen ei
ihres Vo
senken w
schöpferis
gen Päd
gene Kull
Hunderie
keit ohne
wieder jet
tragende
an das d
reinzuhab
bet seien
danke de
Nebner f
Calwer K
der guten

Sams
Glücksna
rige Aug
fers' An
einem Pf
Eternhan
die den K
ganze Do
war.

Nach e
die Bürge
rechtl
gelassen.
das Kal
ist, im W
scheidung
Gemeinde
aunungsja
von diese
muß. Des
steuer gef
Sparkasse
generetet
1. Januar
Spareinta
Prozent,
durch Ver
gefehte Zi
sen Besch
zwei-proz
biger. —
Erfüllung
Wilhelm
bis an die
treue de
det. —
Städtische

Wom
M
E
v
G
Gebrauchte
Rod
zu verkauf
Altbur

Aus Stadt und Land

Calw, den 8. Dezember 1930.

Der Deutsche und seine Sprache.

Die seit Jahresfrist bestehende Ortsgruppe Calw des Deutschen Sprachvereins hielt am letzten Samstag im Georgenäumssaal ihre erste öffentliche Versammlung ab. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Studiendirektor Rothweiler, hielt der Schriftleiter der Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins, Prof. Dr. Streicher-Berlin, einen Vortrag über das Verhalten des Deutschen zu seiner Sprache, wie es ist und wie es sein sollte. Einleitend wies der Redner auf die Aufgabe des Deutschen Sprachvereins hin, Reinheit und Schönheit der Muttersprache zu pflegen, eine Arbeit, die in Deutschland nützlich ist. Zwar hat kein Volk das Lob seiner Sprache so viel besungen wie das deutsche, aber kein Volk trennt sich auch so leicht von seiner Sprache wie es. In den Vereinigten Staaten beherrschen von 21 Millionen deutschstämmigen Menschen nur noch 9 Millionen die deutsche Sprache, ohne sich indessen ihrer zu bedienen! Während in Frankreich die Beherrschung der Sprache als Maßstab der Bildung gewertet wird, besteht in dieser Beziehung in Deutschland große Gleichgültigkeit. Bekannt ist die Vorliebe des Deutschen, urteillos Fremdwörter zu übernehmen und die große Zahl schwerer Sprachverfälschungen im deutschen Schrifttum ist eine bedauerliche Tatsache. Der Standpunkt der Wissenschaftler, die Sprache lediglich als Verkehrsmittel zu betrachten, ist unrichtig; ihr tiefster Wert liegt in ihrem Entstehen und ihrer Entwicklung. Deutsch ist eine Ursprache, keine abgeleitete wie das Französische oder Englische. Das Wesen einer Ursprache aber liegt darin, daß ein großer Teil ihres Vorkommens von den Vorfahren geschaffen wurde. Versetzen wir uns in die deutsche Sprache, so erleben wir die schöpferische Kraft unserer Ahnen, wandeln auf ihren geistigen Pfaden und erkennen in vielen Sprachbildern vergangene Kulturzustände. Unsere Sprache stellt so ein durch Jahrhunderte hindurch gewachsenes, von schöpferischer Fruchtbarkeit ohne Gleichen zeugendes Urvätererbgut dar, das immer wieder jenes in uns lockt, was im Kern deutsch ist. Der Vortragende schloß mit der sinnvollen Mahnung Jakob Grimms an das deutsche Volk, seine Sprache zu lernen, heiligen und reinzuhalten, da in ihr Dauer und Kraft der Nation begründet seien. Herzlicher Beifall der zahlreichen Hörerschaft dankte dem greisen, von jugendlicher Begeisterung erfüllten Redner für seine Ausführungen, denen der Vorsitzende der Calwer Ortsgruppe einen Aufruf zu tätiger Mitarbeit an der guten Sache folgen ließ.

Im Wald verunglückt.

Samstag abend um 6 Uhr ging die erschütternde Unfallnachricht in Liebelsherg um, daß der erst 17jährige August Reutter, Sohn des Jarrenhalters und Schäfers Andr. Reutter, im Wald beim Christbaumladen von einem Pferd geschlagen worden und auf dem Transport ins Elternhaus gestorben sei. Mit der tiefgebeugten Familie, die den braven, hoffnungsvollen Sohn verlor, trauert das ganze Dorf, da er in seiner frohen Art allgemein beliebt war.

Vom Reichens Altensieig.

Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers über die Bürgersteuer wird in Württemberg ein von den reichsrechtlichen Vorschriften abweichendes Erhebungsverfahren zugelassen. Die Steuer kann bei Steuerpflichtigen, denen für das Kalenderjahr 1931 eine Lohnsteuerkarte auszufertigen ist, im Wege des Steuerabzugs erhoben werden. Voraussetzung der Anwendbarkeit dieses Verfahrens ist aber, daß die Gemeinden die Erhebung der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1930 noch vor dem 1. Dezember beschließen, weil von diesem Zeitpunkt ab die Steuerkartenausgabe erfolgen muß. Der Gemeinderat lehnt die Einführung der Bürgersteuer geschlossen ab. — Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse hat beim Gemeinderat den Antrag gestellt, die aufgewerteten Spareinlagen der Städtischen Sparkasse schon ab 1. Januar 1931 mit dem jeweiligen Zinsfuß für gewöhnliche Spareinlagen (kurzeit 5 Prozent), höchstens jedoch mit 5 Prozent, zu verzinsen. Der Antrag wird genehmigt. Der durch Verordnung bis 1. Januar 1932 auf 3 Prozent festgesetzte Zinsfuß für Aufwertungseinlagen erfährt durch diesen Beschluß schon vom 1. Januar 1931 ab voraussichtlich eine zwei-prozentige Erhöhung zugunsten der Aufwertungsgläubiger. — Friedrich Badenhut, Zimmermeister, beabsichtigt die Erstellung eines Wohnhauses auf seinem Arbeitsplatz an der Wilhelmstraße, wobei er etwas über seine Eigentumsgränze bis an die Baulinie vorbauen will. Gegen die künftige Abtretung des städtischen Platzstreifens wird nichts eingewendet. — Die durch die Einführung der Trichinenschau am Städtischen Schlachthaus entstehenden Kosten für Ausbildung

des stellvertretenden Trichinenschauers Finkbetner, sowie für Anschaffung eines Mikroskops samt Zubehör werden auf die Stadtkasse übernommen. Gleichzeitig wird das Maß der dienstlichen Inanspruchnahme des Schlachthausverwalters und Fleischbeschauers, Stadtkassier Dr. Schneider, welcher nun auch die Trichinenschau befragt, von 60 auf 63 Prozent erhöht, woran die Amtskörperschaft wie bisher 30 Prozent trägt. — Das von der Städtischen Forstverwaltung aufgestellte Holzhauseraktordprotokoll für das Jahr 1931 wird genehmigt. Die Löhne sind etwa um 10 Prozent niedriger als diejenigen vom Jahr 1930. — Erledigung findet eine Eingabe des Sportvereins Altensieig wegen der Verteilung der Nebungsabende in der Städtischen Turnhalle an die sporttreibenden Vereine. Die Turnzeit in der Halle wird bis 11 Uhr abends verlängert.

Weihnachtsverkehr bei der Post.

Es wird empfohlen, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Pakete ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen. Ferner wird gebeten, für die Pakete recht dauerhafte Verpackungstoffe zu verwenden, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsorts groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket ist der Absender anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Päckchen müssen haltbar verpackt und gut verschürt werden; Hohlräume sind mit Holzwole auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung nicht eingedrückt werden können. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein.

den können. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein.

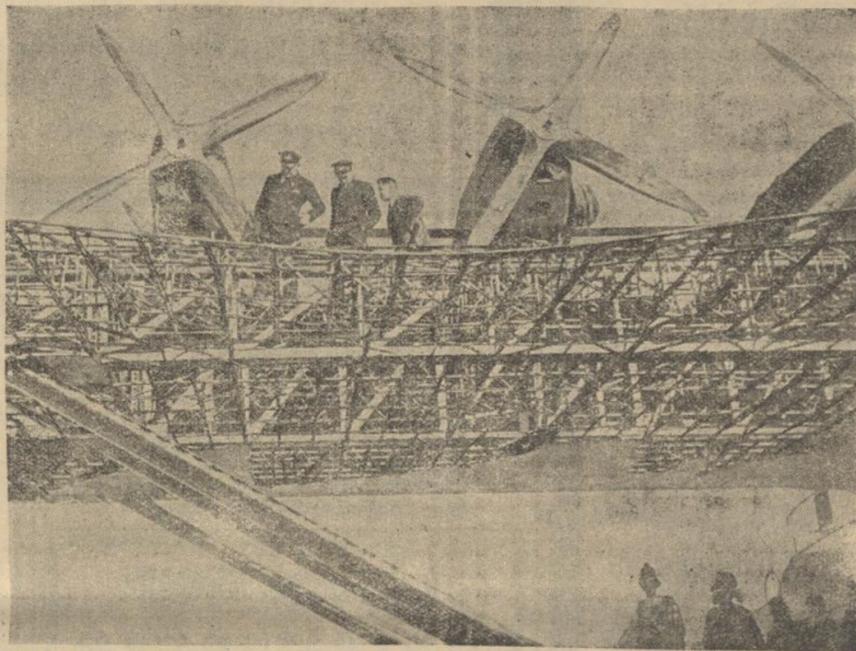
Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck im Osten schwächt sich ab, während von Nordwesten eine Depression durch Randströmungen sich geltend macht. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Stuttg., 7. Dez. In einem Fabrikantenwesen in der Heusteigstraße brach heute morgen gegen 7 Uhr ein Brand aus. Kurz nach 7 Uhr traf die Feuerwache I am Brandplatz ein. Das Feuer hatte sich schon ziemlich weit über den Dachstuhl verbreitet. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder einrücken. Der Schaden ist beträchtlich.

Stuttg., 7. Dez. In vergangener Nacht morgens kurz nach 1 Uhr wurde beim Gitterweg in Cannstatt an der Ecke der Kranenstraße der 58 Jahre alte Hausinspektor der Cannstatter Oberrealschule Jakob Stumpp von Angehörigen der Arbeiterwehr, die für die kommunistische Partei am dortigen Schulhaus Plakate anklebten, niedergeschlagen. Stumpp wollte das Bettelankleben verhindern. Er erhielt dabei von dem Truppführer einen solch wuchtigen Schlag mit der Faust, daß er umfiel und mit dem Kopf auf den Boden schlug. Bis man ihn in seine nahegelegene Wohnung verbracht hatte, war der Tod bereits eingetreten. Die Täter gingen flüchtig; sie wurden jedoch von der Polizei noch in der Nacht ermittelt.

Der Brand auf Do X



Dieses Metallgerippe blieb übrig von dem Brand des „Do X“, an dessen Bord im Hafen von Calw ein Brand ausbrach. An der Ausbesserung des Schadens wird emsig gearbeitet.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,95
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	81,30

Börsenbericht.

Stuttg., 7. Dez. Die Börse zeigte am Wochenende große Zurückhaltung, doch konnten sich die Kurse behaupten.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. E. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.

Tafeläpfel 25-40; Tafelbirnen 25-40; Walnüsse 40-50; Kartoffeln 3-4; Endiviensalat 5-10; Birjüng 5-6; Filderkraut 2-3; Weiskraut 3-4; Rotkraut 4-6; Blumenkohl 20 bis 70; Rosenkohl 1 Stück 10-20; 1 Pfd. 10-25; Rote Rüben 6-8; Gelbe Rüben 5-6; Karotten 10-20; Zwiebel 4-6; Gurken, große 30-80; Rettiche 5-8; Monatsrettiche 12 bis 15; Sellerie 10-20; Tomaten 40-50; Schwarzwurzeln 30 bis 35; Spinat 15-18; Kohlraben 4-6.

Viehpreise.

Halt: Ochsen 500-550, Kühe 250-520, Jungvieh 210 bis 615 M. — Herberlingen: Farren 550-900, Ochsen 500-750, Kalbveln 450-620, Junggrinder 200-320 M.

Schweinepreise.

Crailsheim: Läufer 45-67, Milchschweine 20-35 M. — Giengen a. Br.: Milchschweine 20-29, Läufer 36-67 M. — Göggingen: Milchschweine 16-24, Läufer 37-68 M. — Heimbach: Ferkel 19-30, Läufer 35-44 M. — Herberlingen: Ferkel 27-28, Mutterchweine 140-180 M. — Pfenningen a. G.: Läufer 30-60, Milchschweine 17-25 M. — Isfingen: Milchschweine 18-32 M. — Künzelsau: Milchschweine 20 bis 32 M. — Dohringen: Milchschweine 18-29 M. — Marbach: Milchschweine 20-34 M. — Mergentheim: Milchschweine 20 bis 32, Läufer 35-42 M. — Rosenfeld: Milchschweine 12-25 M. — Rottweil: Milchschweine 12-22 M. — Schramberg: Milchschweine 18-30 M. — Ulm: Milchschweine 20-28 M. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 18-29, Läufer 32-60 M.

Fruchtpreise.

Crailsheim: Kernen 14, Dinkel 10, Weizen 12,50, Haber 6,50-7, Gerste 10,50 M. — Giengen a. Br.: Roggen 8,25 bis 8,40, Gerste 9-9,20, Haber 6,20-6,40, Weizen 12,50-12,60 M. — Tübingen: Dinkel 9,50, Haber 7-8, Weizen 13,50-14, Gerste 10-11 M.

Womit mache ich Freude zum Feste?

Mit

Trittroller

Holländer

Bubiräder, Schülerpult

Kinderbank und Tisch

Kinderklappstuhl

Turngerät m. Schaukel

Schlitten und Schlittschuhen

von

Eugen Dreiß am Markt

Gebrauchter

Rochosen

zu verkaufen.

Altburgerstraße 11.

Haarrhketten

modern und preiswert

Friseur Obermatt.

Um es jedermann zu ermöglichen seinen Weihnachtsbedarf trotz der Geldknappheit zu decken, gewähren wir bis auf weiteres auf sämtliche Artikel, die wir führen einen Rabatt von

20 Prozent

auf Damenmäntel und -kleider einen Rabatt von

25 Prozent

An den Sonntagen vor Weihnachten ist unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Biergasse 2. **Geschwister Kleemann, Calw.** Marktplatz 24.

Amtl. Bekanntmachungen Stadtgemeinde Neubulach

Im Auftrag wird das im Grundbuch auf den Namen der **Christian Maier, Monteur- und Kaufmanns-Eheleute** hier laufende
Geb. Nr. 84 1 a 75 qm Wohnhaus mit gemischtem Warengeschäft an der Marktstraße samt einigen Grundstücken
in zwei Terminen und zwar
I. am Mittwoch, den 10. Dezember 1930, nachm. 6 Uhr
II. am Dienstag, den 16. Dezember 1930, mittags 12 Uhr
öffentlich versteigert.
Den 6. Dezember 1930.
Rathschreiber Müller.

Altbulach, den 8. Dezember 1930.

Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen Gott gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Barbara Rentschler

im Alter von 72 Jahren nach kurzer Krankheit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Rentschler

Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr

Statt Karten!

Calw, den 6. Dezember 1930.

Dankfagung



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgang unseres lieben, guten Vaters

Ludwig Ackermann

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere gilt unser Dank Herrn Stadtpfarrer Hermann für seine trostreichen Worte am Grabe, der Sanitätskolonne Calw, der „Concordia“, dem Kaninchenzuchtverein und dem Holzarbeiterverband für die ehrenvollen Nachrufe und Kranzniederlegungen seitens deren Vertreter. Nicht zuletzt danken wir für die schönen Kranzbinden und die überaus zahlreich besuchte Beerdigung auf dem letzten Wege des Entschlafenen. Es war uns ein schöner Beweis der Wertschätzung, die sich der Verstorbene unter seinen Kollegen und Vereinskameraden erwarb.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

Thornasmehl	Liermehl
Kalifalz	Fischmehl
Rainit	Schnellmastfutter
Nitrophoska	Futterkalk
Düngkalk	Lebertran
Leinmehl	Koch- u. Viehsalz
Erdnußmehl	Weizen
Leinschrot	Gerste
Sojashrot	Hafer
Weizennachmehl	Roggen

Ausgabe in Calw Mittwochs u. Samstags
Ausgabe in Althengstett Dienstags.
Die Geschäftsstelle.

Auf beinahe sämtliche Waren gebe ich bei Barzahlung einen Rabatt von

20 Prozent

Paul Ränckle, am Markt, Calw

Webwaren, fertige Herren- u. Knabenbekleidung

An den Sonntagen vor Weihnachten ist das Geschäft von 1/21—5 Uhr geöffnet.

Als willkommene Weihnachtsgeschenke empfehle:

Fisch- und Stehmangel
Bringmaschine
Wäschepresse
Bügel- und Aermelbretter
Bügeleisen und Föhn
Parkettbohrer
Fleischhacker
Reibmaschinen
Messerpugmaschinen

Blighrührschüssel / Kaffeemühlen / Dampfkochtöpfe
Rüchenswunder / Alum- und Emailgeschirre / Silikstahlgeschirre / Waffeleisen / Bettflachen / Gasherd. - Kocher
Teller- und Tafelwaagen
Brotkasten, em. und lackiert
Tortenplatten

in großer Auswahl bei

Eugen Dreiß am Markt

Dankfagung



Für die wohlthuende Anteilnahme, die wir in so reichem Maße beim allzu frühen Heimgang unseres teuren Entschlafenen

Herrn W. A. Himperich

erfahren durften, sage ich mit meinem Kinde herzinnigen Dank.

Frau Helene Himperich.

Bad Liebenzell, 6. Dezember 1930.

Die Lager sind gefüllt!

Die ortsansässige Geschäftswelt hat auf Weihnachten groß eingekauft, um allen Bedürfnissen der Kundschaft gerecht zu werden. **Reiche Auswahl, gute Qualitäten und billige Preise** sollen jedem die Beschaffung eines schönen und nützlichen **Weihnachtsgeschenkes** ermöglichen. Deshalb gilt es, sich zuvor am **Platz** anzusehen, ehe man nach auswärtig fährt. Alle Waren können unverbindlich und ohne Kaufzwang besichtigt werden.

Karl Stüber, Biergasse Spielwaren

Größtes Lager am Platz

Besonders empfehle:

Puppenwagen	Märklin Bankkasten
Wiegensperde	Dampfmaschinen
Holländer	Eisenbahnen
Bubiräder	Haubers Clafloin
Puppenzimmer	Spielwaren
Kaufladen	Matador Bankkasten

Kindertische und Bänke
Christbaum schmück — Davoserschlitten

Sonntags geöffnet!

Infolge gemeinsamen Einkaufs der „S. D. S.“ bin ich in der Lage, Sie äußerst billig zu bedienen.

Empfehle auf Weihnachten

Schulranzen, Geldbeutel Berufsflaschen u. Postlerwaren

Ein Paar neu beschirte Pferde
sowie moderne Ruggeschirre
können am Markt in Calw besichtigt werden.

Tr. Schöffler, Sattlermeister
Althengstett b. Bahnhof

Von Unterreichenbach nach
Bad Liebenzell eine Schachtel mit

Weggerwäsche verloren gegangen.

Mittelung erbeten an
Adam Koller, Javelstein.

Als passende Weihnachts- Geschenke

empfehle
Gefangbücher
Gebet- und
Berechtigbücher
Bergheimnichte
Kochbücher
Kochrezeptbücher
Jugendchriften
Bilderbücher
Spiele
Schreib- und
Postkarten-Albans
feine Briefpapiere
in Mappen und Kassetten
Füllfederhalter
schöne Wand-
und Stellsprüche
Postkarten-Rahmen

C. Bub

Buchbinderei
und Schreibwaren
Salzgasse
hinter dem Rathaus

Brennessel- und
Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei
Otto K. Vinçon, Calw.

Weihnachts-Verkauf!

Bei Einkäufen von 2.— Mk.
an gebe ich auf

Spielwaren 20% Rabatt.

A. Feldweg, Glas u. Porzellan

Billiger Weihnachtsverkauf

Auf sämtliche **Schuhwaren** gebe ich bis
Weihnachten

10 Proz. Rabatt

J. Knörzer, Biergasse

Am Weihnachtsmarkt kaufen Sie am vorteilhaftesten:

Schokolade

Orangen

Aepfel

Nüsse

bei **Backartikel** **WURSTER am Markt**

Einige
Burschenanzüge
2 Mäntel

für 14—17 jährige, einen
zweireihigen
Ueberzieher schwarz
und einen

Mantel
mittlerer Größe verkauft
G. Vacher, Bischofstr. 12
Einfach möbl.

Zimmer
vermietet. D. Obige.

5 Stück getragene
Tuppen und Westen
1 getr. Ueberzieher
mittlere Größe

getr. Herrenhemden
und Unterhosen

1 Holzkoffer
werden billig verkauft.
Badstraße 11 II. St.

Eine bereits noch neue
**Futter Schneid-
maschine**

sowie ein komplettes
Ruhkummet

hat zu verkaufen.
W. Hilt, Lange Steige 81.

Fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen

für Hausarbeit und etwas
Landwirtschaft ohne Stall,
sofort gesucht.
Anton Böhler
Gasthaus zum Schweiß
Weilberstadt.

Alle Strümpfe

und Socken, gewobene wie
gestrickte, werden sach-
gemäß angefohrt bzw. ant-
gestrickt. (Vorzüge nicht
abzuschneiden!) Annahmestelle
in Calw:

Grete Eberhard
Hengstetter Straße 14
bei der Städt. Waage

Zum Bezug von
Strümpfen u. Socken
aller Art
empfiehlt sich b. D.

Lösungsbüchlein Abreißkalender Neukirchner Lahrer Lachsbibeln Reichslieder- bücher

mit und ohne Noten
C. Bub, Buchbinder
Salzgasse.

1 vollständig. Bett

Bettstelle, Wollmatratze
mit Keil und Federbett
gibt günstig ab auch einzeln.
(alles neu.)

Fr. Hennefarth,
Posttermöbellager.
Gebe auch wieder neu über-
zogene gebrauchte

Sofa

ab.
D. Obige.

Als praktische Weihnachtsgabe

empfehlen wir:

billige Fabrit-Nette

Wachstam
Tweed
Schürzenzeug
Schürzenstirn
Hemdenflanell usw.

Damaste
Halbleinen
Hembentlicher
Hemden- und
Sportflanell

Stickerien

Rüppspitzen
in bekannt guten
Qualitäten.

Bett- und Leibwäsche
wird pünktlich an-
gefertigt.

warme Bettlicher
gestickte Kissen und
Haipfel

Damenwäsche

Unterröcke

Hembhosen
Schlupfhosen

Strümpfe
Lachentlicher

Geschw. Stanger, Altbürgerstr. 11.